

Historische Beilage Nr. 7 (1999)

Archäologie auf dem Burgberg

Auch der Sommer 1999, die dritte Grabungskampagne auf dem Burgareal, brachte wieder wichtige Erkenntnisse zur Geschichte der Burg.

Erstmals gelang es, den vollständigen Grundriß eines Wohnhauses des 11.-13. Jahrhunderts freizulegen. Obwohl die Ergebnisse noch nicht abschließend ausgewertet sind, lassen sich doch bereits einige Grundzüge erkennen.

So war das Steingebäude in den anstehenden Kalkmergel eingetieft und besaß als Fußboden einen Lehmestrich. In einer Ecke hatte sich ein quadratisches Herdfundament erhalten. Mehrere Pfostenlöcher zeigen uns, daß diese Küche durch Holzwände vom restlichen Raum abgetrennt war.

Massive Holzkohleschichten belegen die Zerstörung des Gebäudes. Der Fund einer Bolzenspitze könnte ein Hinweis darauf sein, daß die Burg beschossen wurde und somit eine kriegerische Auseinandersetzung der Grund für die Zerstörung war.

Beim folgenden Wiederaufbau wurde das Haus nach Osten vergrößert; erstmals fassen wir jetzt einen schmalen, nur ca. 70 cm breiten Eingang im Westen sowie eine Pferdetränke an der Nordwand des Hauses.

Die Lage des Gebäudes in etwa 3 m Tiefe unter dem heutigen Niveau zeigt, daß der Burgberg ursprünglich nicht das ebene Plateau bildete, dessen Anblick uns heute vertraut ist, sondern daß er starke Zerklüftungen aufwies.



Nach den Funden bestand das Gebäude vom 11. bis frühen 14. Jahrhundert. Somit dürfte es für einen Ministerialen der Diepoldinger errichtet worden sein. Da es jedoch nach 1204, dem Übergang der Burg an Wittelsbach, weiter Bestand hatte und sogar vergrößert wurde, wird es auch von den Dienstmannen der Wittelsbacher weiter genutzt worden sein.

Die Funde bestehen hauptsächlich aus Tierknochen und Keramik und sind für uns wichtige Hinweise auf die Lebensumstände und die Ernährungsweise in dieser Zeit. Eine Bolzenspitze und ein Stachelsporn geben Zeugnis von der kämpferischen Seite, Spinnwirtel und Webgewichte illustrieren den weiblichen Bereich des Lebens auf einer Burg. Mehrere Spielsteine und die Schachfigur eines Turmes zeigen uns die Spielfreude des mittelalterlichen Menschen.

Verfasserin: Birgit Friedel M. A.

Foto: H. Reiß, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Grabungsbüro Ingolstadt



Eine wesentliche Frage bei den seit 1997 laufenden Ausgrabungen war, inwieweit eine römische Nutzung des Burgberges nachgewiesen werden kann.

Die gemachten Funde legen nahe, daß der Burgberg ähnlich wie z. B. der Stadtberg in Neuburg/Donau, die Paarmündung bei Oberstimm und der Frauenberg bei Weltenburg bereits um die Mitte des 1. Jahrhunderts römischer Militärstützpunkt war.

Indiz hierfür ist der o. a. stempelfrische Denar des Kaisers Nero sowie der bronzene Beschlag eines römischen Panzers. Weitere Münzen belegen, daß dieser strategisch bedeutsame Platz wohl noch im 2. Jahrhundert belegt war.

Die Arbeiten sollen – sofern der Stadtrat zustimmt und die Mittel genehmigt – im kommenden Jahr fortgeführt und zum Abschluß gebracht werden.

R. Kolbe